



Bundesvereinigung
der Deutschen
Ernährungsindustrie



Stabilität in der Krise

Jahresbericht 2008_2009

Stabilität in der Wirtschaftskrise – Ernährungsindustrie stützt Konjunktur

Deutschland befindet sich in einer tiefen Wirtschaftskrise – Rückgang des Bruttoinlandsproduktes um mehrere Prozent und zweistelliger Einbruch der Exporte – mit diesen Negativmeldungen machen die Nachrichten nahezu täglich auf. Bislang erweist sich die Ernährungsindustrie mit ihren 530.000 Beschäftigten als Konjunkturstütze. Sorge bereitet den Unternehmen vor allem die Wettbewerbssituation im Handel und die Entwicklung ihrer Abgabepreise. Die Verteuerung der Kredite übt zusätzlichen Druck auf die Geschäftslage aus.



Umwelt- und verbraucherpolitische Aufgaben und außenwirtschaftliches Engagement bildeten den Schwerpunkt der BVE-Arbeit in den vergangenen zwölf Monaten. Die globalen Themen wie Klimawandel, Nachhaltigkeit und Welternährungskrise werden in der Branche intensiv diskutiert. Als Spitzenverband der Branche ist die BVE gefordert, in diesen komplexen Themen die Betroffenheit der Branche zu analysieren, eigene Lösungsansätze zu entwickeln und die politischen Positionen zu bestimmen. Ziel ihrer Arbeit ist es, die Wettbewerbsfähigkeit der Branche zu erhalten und die Unternehmen auf neue Herausforderungen einzustellen.



Die Außenwirtschaftsförderung für die Ernährungsindustrie erforderte in den vergangenen Monaten besonders intensiven Einsatz, nachdem die Finanzierung der zentralen Absatzförderung und damit der CMA und ZMP durch die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichtes für nichtig erklärt wurde. Der Branche fehlt nun auf vielen Gebieten wie der Wissenschafts-PR, der Exportförderung und der Marktinformation ein zentraler Ansprechpartner, der produktübergreifend für die Agrar- und Ernährungswirtschaft tätig ist. Welche Lücken hinterlassen werden und welche neuen Konzepte die Branche nun entwickeln wird, werden die nächsten Monate zeigen.

Die Politik ist gefordert, die mittelständische Ernährungsindustrie vor allem im Bereich der Exportförderung zu unterstützen, damit sie im Vergleich zu ihren Wettbewerbern im Ausland keinen Nachteil erleidet. Die Branche selbst ist gefordert, neue Wege zu einem gemeinsamen Handeln zu finden. Ihr Spitzenverband wird sie dabei unterstützen.

Die Intensivierung der Zusammenarbeit mit der Agrarwirtschaft und dem Lebensmittelhandel ist der BVE ein wichtiges Anliegen. Viele Fragen der Politik und der Gesellschaft an Lebensmittel lassen sich nur durch einen engen Schulterschluss der Wirtschaftsstufen befriedigend beantworten.

Wir danken unseren Mitgliedern, den Unternehmen und Verbänden für die gute und konstruktive Zusammenarbeit. Eine erfolgreiche Arbeit des Spitzenverbandes wäre ohne ihre Anregungen und Unterstützung nicht zu leisten.

Berlin, im April 2009

Jürgen Abraham
Vorsitzender

Matthias Horst
Hauptgeschäftsführer

Markt

Stabilität in der Wirtschaftskrise – Ernährungsindustrie stützt Konjunktur



Die Ernährungsindustrie gehört zu den vier größten Industriezweigen in Deutschland. Mit 534.000 Beschäftigten leistet sie einen wichtigen Beitrag für Wohlstand und Wachstum.

► Inlandsmarkt

Die Ernährungsindustrie erzielte im Jahr 2008 einen Branchenumsatz von 155 Mrd. €. Das entspricht einem nominalen Wachstum von 5,6% gegenüber dem Vorjahr. Ein Großteil des Wachstums geht allerdings auf Preissteigerungen zurück. Wegen gestiegener Rohstoff- und Produktionskosten waren Preiserhöhungen unausweichlich. Real – also ohne die Preiskomponente – ist der Branchenumsatz schätzungsweise um 0,9% gesunken.

Das positive Ergebnis darf aber nicht über die schwierige Situation im Inland hinwegtäuschen. Hier wurde im Jahr 2008 bei einem geringen nominalen Wachstum von 2,5% ein Umsatz von 112,6 Mrd. € erzielt. Wachstumstreiber war wie in den Vorjahren das Exportgeschäft mit einem nominalen Zuwachs von 15%. An das Ausland wurden Lebensmittel im Wert von 42,4 Mrd. € verkauft.

In der aktuellen Finanz- und Wirtschaftskrise hat sich die Ernährungsindustrie bisher als Konjunkturstütze erwiesen und ist ein Garant für wirtschaftliche Stabilität in der Krise.

Lebensmittelpreise

Der Anstieg des Verbraucherpreisindex für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke von 6,0% lag 2008 über dem des Verbraucherpreisindex für die Lebenshaltung – eine für die

Branche untypische Entwicklung, denn langfristig stiegen die Preise für Lebensmittel wesentlich langsamer als das allgemeine Preisniveau. Im Vergleich zu anderen EU-Mitgliedstaaten sind die Preise für Lebensmittel in Deutschland weiter niedrig. Der harte Wettbewerb auf der Industrie- und die zunehmend schwierige Verhandlungsposition gegenüber dem Lebensmittelhandel sorgen dafür, dass Preissteigerungen nur sehr eingeschränkt durchgesetzt werden können.

Die Verbraucherpreise für Nahrungsmittel und Getränke haben sich seit Anfang 2009 stabilisiert und lagen im ersten Quartal um weniger als 1% höher als im Vorjahr. Zu schaffen machen den Lebensmittelherstellern die Preissenkungsrunden im Lebensmitteleinzelhandel. Im Discountbereich lagen die Preise – nach überdurchschnittlichen Erhöhungen im Jahr 2008 – um knapp 3% niedriger als im Vorjahr. Die Hersteller erzielten im Frühjahr 2009 Verkaufspreise, die um mehr als 2% unter denen des Vorjahres lagen.

Die Entwicklung der Verbraucherpreise für Lebensmittel ist zum Großteil der Preisentwicklung an den internationalen Agrarrohmstoffmärkten geschuldet. Nach einem Rekordanstieg der Agrarrohmstoffpreise bis Mitte 2008 gaben die Preise im weiteren Verlauf des Jahres deutlich nach und haben sich zu Beginn des Jahres 2009 wieder stabilisiert. Langfristig ist aufgrund einer stetig wachsenden Weltbevölkerung und sich ändernden Ernährungsgewohnheiten, die durch wachsenden Konsum von Milch- und Fleischprodukten gekennzeichnet sind, mit einem Nachfrageanstieg und damit verbundenen Preisanstieg zu rechnen.

Perspektiven 2009

Eine wichtige gesamtwirtschaftliche Funktion wird auf die Ernährungsindustrie im Jahr 2009 zukommen. Während andere Branchen massive Auftrags- und Umsatzrückgänge verzeichnen und mit täglich neuen Hiobsbotschaften aufwarten, wird die Ernährungsindustrie ihre Rolle als Konjunktur stabilisierender Wirtschaftszweig unter Beweis stellen.

Die gesamtwirtschaftlichen Prognosen für das Jahr 2009 sehen düster aus. Vorsichtige Schätzungen gehen von einem Rückgang des deutschen Bruttoinlandsprodukts um 2% aus; pessimistische Szenarien sehen sogar ein Schrumpfen der Wirtschaftsleistung um 6% voraus. Noch geben sich die Verbraucher konsumfreudig. Greift die Krise aber stärker auf den Arbeitsmarkt über, droht auch die Binnennachfrage deutlich nachzugeben; dies wird dann auch den Lebensmittelmarkt tangieren. Mit einem Ende der Krise rechnen Experten nicht vor 2010.

► Lebensmittelhandel

Discount wächst weiter

Im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise konnten die Discounter 2008 ihren Marktanteil im Lebensmittel- und Drogeriemarktbereich auf 44,0% erhöhen, nach 43,0% im Jahr 2007. Der Marktanteil der Supermärkte ging weiter zurück auf 23,3%.

Insgesamt betrug der Umsatz 2008 im Lebensmitteleinzelhandel 158,4 Mrd. €. Damit ist der Handel vor dem Export und dem Außer-Haus-Markt weiter der wichtigste Absatzkanal für die Ernährungsindustrie.

Handelskonzentration

Sorge bereitet den Unternehmen die weiter zunehmende Konzentration im Lebensmitteleinzelhandel, die 2008/09 einen Rekordwert erreicht. Die TOP 5 des deutschen Lebensmittelhandels vereinen mittlerweile einen Marktanteil von knapp 72 % auf sich. Unangefochtener Marktführer bleibt Edeka. Nach der Übernahme des Discounters Plus konnte Edeka den Marktanteil bei Lebensmitteln auf 21,4% ausbauen. Es folgen Rewe mit 15,6%, die Schwarz-Gruppe mit 13,6% und Aldi mit 12,5%.

Kühlkost

Der Anstieg der Verbrauchernachfrage nach Kühlkostprodukten war 2008 ungebrochen. Die Produktpalette dieses Marktsegmentes reicht von frischen Nudeln, Feinkostsalaten und Antipasti bis hin zu Fruchtsäften und kompletten Fertiggerichten.

Auch nach dem Ende der CMA unterstützt die BVE die Hersteller von Kühlkostprodukten und führt den gemeinsam ins Leben gerufenen „Chilled Food Dialogkreis“ fort. Ziel dieser Initiative ist es, mit Teilnehmern aus Industrie und Handel aktuelle Marktentwicklungen zu diskutieren und gemeinsam neue Konzepte zu entwickeln. Ein Ergebnis dieses Dialogkreises ist die Umbenennung der Produktkategorie von „Chilled Food“ in „Kühlkost“ in der Kommunikation mit der Öffentlichkeit, um das Verbraucherverständnis für diese Produkte zu fördern. Die Frühjahrssitzung 2009 bei Kühlmann in Rietberg, befasste sich mit dem Thema gekühlte Fertiggerichte.

Marketingforum

Im BVE-Marketingforum stand der Wertewandel in der Gesellschaft mit seinen Auswirkungen auf die Marketingkonzeptionen für Lebensmittel

im Mittelpunkt. Gastgeber McDonald's Deutschland und Edeka Simmel gaben Einblick in die Unternehmens- und Markenstrategien. Das Forum bietet der Führungsebene der Ernährungsindustrie aus Marketing und Vertrieb eine Plattform für den branchenübergreifenden Austausch, für Informationsvermittlung und Kontakte zu Absatzpartnern.

Petersberger Unternehmergespräch

Die Gespräche der Führungsebene der Ernährungsindustrie mit „Top-Entscheidern“ des deutschen Handels wurden mit drei Veranstaltungen fortgesetzt.

► Außer-Haus-Markt

Der Außer-Haus-Markt ist in Deutschland, neben dem Lebensmitteleinzelhandel, der zweite wichtige Absatzkanal für die Ernährungsindustrie. Die Umsätze in diesem Segment konnten trotz der schwierigen gesamtwirtschaftlichen Lage auch 2008 auf insgesamt über 64 Mrd. €* ansteigen. Die Entwicklung hat sich im Jahresverlauf jedoch von Quartal zu Quartal verschlechtert und war im 4. Quartal 2008 sogar rückläufig. So fällt der reale Umsatzzuwachs mit +1% im Vergleich zu 2007, gegenüber den Zuwächsen um jeweils +3% in 2006 und 2007, deutlich verhaltener aus.

Umsatzanteile der Branchen der Ernährungsindustrie 2008



Lebensmittel:
ein vielfältiger
Wirtschaftszweig



Quelle: Statistisches Bundesamt, BVE, Stand: 31. März 2009

Umsatzanteile in %

* Der Umsatz im Außer-Haus-Markt beruht auf dem CREST Verbraucherpanel der npdgroup Deutschland. Dieses wurde im April 2008 auf eine Onlineerhebung umgestellt. Im Rahmen dieser Umstellung wurden die Erhebungsdefinitionen erweitert, was zu einem nominalen Umsatzzuwachs von 44 Mrd. € in 2007 auf 64 Mrd. € in 2008 führte.

Die Anzahl der „Besuche“ sank im Vergleich zu 2007 um knapp 1%, während die durchschnittlichen Ausgaben pro Gast aufgrund höherer Preise um knapp 2% anstiegen. Daraus resultiert ein rein preisbedingtes Umsatzwachstum.

Im Jahresvergleich konnten mit Ausnahme der Erlebnisgastronomie alle Marktsegmente Umsatzzuwächse verzeichnen. Der Rückgang in der Erlebnisgastronomie ist vor allem auf das Nichtraucherschutzgesetz zurück zu führen.

Die aktuelle Wirtschaftslage und das gegenwärtige zurückhaltende Konsumklima beeinflussen den Gastronomiemarkt negativ. Eine Prognose für das Jahr 2009 ist noch nicht möglich. Die Erwartungen der Branche sind von vorsichtigem Optimismus geprägt.

GV-Barometer 2008

Das Investitionsklima in der deutschen Gemeinschaftsverpflegung (GV) ist laut der 8. Auflage des GV-Barometers – einer Umfrage im Rahmen der INTERNORGA – durchaus positiv. Mehr als die Hälfte der GV-Entscheidungsträger (53%) beurteilen das Investitionsklima im eigenen Betrieb als „gut“. Im Vergleich zum Vorjahr (58%) ist das ein leichter Rückgang, erreicht aber ungefähr das langfristige Durchschnittsniveau der letzten Jahre.

Zu den wichtigen Themen in den GV-Betrieben zählen vor allem „Gesundheit & Ernährung“ sowie „Energieverbrauch“. Diese Themen haben in den vergangenen Jahren für fast drei Viertel der Betriebsrestaurants und zwei Drittel der Kliniken und Heime stark an Bedeutung gewonnen. Auf das zunehmende Gesundheitsbe-

wusstsein der Tischgäste reagieren die Betriebe mit einem Bündel von Maßnahmen wie einer zusätzlichen gesundheitsorientierten Menülinie oder dem verstärkten Einsatz von Salaten und Bio-Produkten.

BVE – Arbeitskreis Food Service

Die BVE bietet mit dem Arbeitskreis Food Service ihren Mitgliedsunternehmen und -verbänden eine Plattform, um sich über aktuelle Themen und Entwicklungen im Außer-Haus-Markt zu informieren und auszutauschen. 2008 standen aktuelle Trends und konkrete Absatzpotenziale im internationalen Außer-Haus-Markt im Mittelpunkt der Arbeit. Die Teilnehmer gewannen konkrete Einblicke in ausgewählte europäische Nachbarmärkte, die Aktivitäten im Großhandel sowie Informationen über Exportförderung.

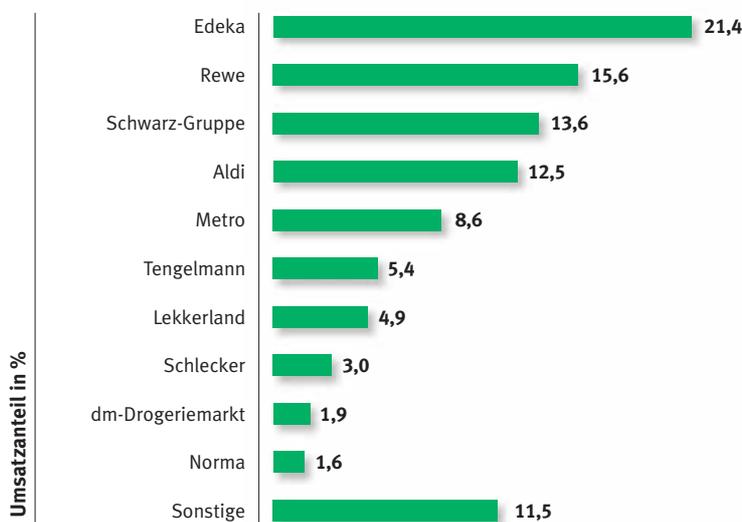
Im Juni 2008 haben das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) und das Bundesministe-

rium für Gesundheit (BMG) gemeinsam den nationalen Aktionsplan IN FORM vorgestellt. Zu den Kernbereichen dieser Initiative zählt auch die Verbesserung der Außer-Haus-Verpflegung in Schulen, Kindertagesstätten und Betriebskantinen.

Unter Einbeziehung des Aktionsplans, wird sich der Food Service Arbeitskreis in 2009 auch dem wichtigen Thema "Gesunden Ernährung im Außer-Haus-Markt" widmen. Die BVE unterstützt die Initiative der Politik, unausgewogener Ernährung und Bewegungsmangel entgegenzuwirken. Speziell bei den DGE-Qualitätsstandards für die Außer-Haus-Verpflegung besteht jedoch Nachbesserungsbedarf. Die BVE spricht sich dafür aus, statt kontraproduktive Verbote einzelner Lebensmittel zu propagieren, gemeinsam für eine objektive Aufklärung und eine ausgewogene Ernährung einzutreten. Allen Versuchen, zwischen angeblich ungesunden und gesunden Lebensmitteln zu differenzieren, ist deutlich entgegenzutreten.

Umsatzanteile (Lebensmittel) der TOP 10 des deutschen Lebensmitteleinzelhandels 2008

Gesamtumsatz Lebensmitteleinzelhandel 2008 158,4 Mrd. €



Quelle: TradeDimensions / LZ, BVE



Konzentration auf wenige Absatzpartner im Lebensmitteleinzelhandel schreitet voran



► Auslandsmarkt

Wachstumstreiber Export

Das Auslandsgeschäft gewinnt weiter an Bedeutung. Im Jahr 2008 konnten die Ausfuhren um 15,0% auf 42,4 Mrd. € gesteigert werden. Damit erwirtschaftet die Branche mehr als ein Viertel ihres Umsatzes (27%) außerhalb Deutschlands.

Hauptabsatzmarkt deutscher Lebensmittel ist Europa. Rund 84% der Exporte fließen in die Mitgliedstaaten der EU. Geografische Nähe, vergleichbare Vermarktungsstrukturen und ähnliche Konsumgewohnheiten sorgen im EU-Binnenmarkt für gut einschätzbare Absatzbedingungen.

Der Export in Drittlandsmärkte betrug 2008 6,8 Mrd. €, dies entspricht

rund 16% des Gesamtexports. Zu den größten Absatzmärkten außerhalb der EU zählen Russland, USA und die Schweiz. Großes Potenzial für deutsche Lebensmittel bieten die osteuropäischen Nachbarstaaten und die asiatischen Schwellenländer. Zunehmender Wohlstand lässt in diesen Ländern die Nachfrage nach qualitativ hochwertigen und veredelten Produkten steigen.

Um Absatzpotentiale in ausländischen Märkten erfolgreich nutzen zu können, sind die überwiegend kleinen und mittelständischen Unternehmen der Ernährungsindustrie auf aktive Unterstützung bei der Markterschließung angewiesen. Geeignete Instrumente und Maßnahmen von staatlicher und halbstaatlicher Seite müssen die Auslandsaktivitäten der Ernährungsindustrie fördern und

praxisbezogen ausgestaltet sein. Eine stärkere Koordinierung und Vernetzung von Institutionen und Akteuren würde die Effektivität bereits bestehender Instrumente und Programme erhöhen.

Außenwirtschaftsförderung

Die BVE bringt sich seit Herbst 2007 intensiv in die Neuausrichtung der Exportförderung für die Ernährungsindustrie ein. Die enge Zusammenarbeit mit dem BMELV, das mit der Einsetzung eines „Exportbeauftragten“ auf Staatssekretärschicht und der Vorlage eines „Aktionsplans Exportförderung“ einen neuen Politikschwerpunkt gesetzt hat, ist darauf ausgerichtet, eine effiziente und an den Bedürfnissen der Unternehmen ausgerichtete Exportförderung zu erreichen. Gemeinsame Messeauftritte

mit dem BMELV auf Auslandsmessen unter dem Motto „Made in Germany“ und Veranstaltungen für deutsche Exporteure sind das sichtbare Ergebnis dieser Arbeit.

Nach dem durch das Urteil des Bundesverfassungsgerichtes vom 3. 2. 2009 ausgelösten Ende der CMA ist der konsequente Einsatz der BVE für die Neuausrichtung der Exportförderung um so wichtiger geworden, damit der Export der Ernährungsindustrie keinen Schaden nimmt. Die BVE hat sich deshalb intensiv dafür eingesetzt, dass das BMELV seinen Auslandsmesseetat erhöht, um zukünftig an mehr Ernährungsmessen teilzunehmen. Weiterhin hat sie darauf hingewirkt, dass das BMELV die bisherigen Außenstellen der CMA in bestehende Strukturen an den deutschen Auslandshandelskammern integriert und die Zahl der Ansprechpartner für die Ernährungswirtschaft an den Deutschen Botschaften an strategisch wichtigen Standorten erhöht werden. Die Aussichten für die Erreichung dieser Ziele sind gut.

Außenwirtschaftstag

Am 18. 6. 2009 findet erstmalig unter der Trägerschaft der BVE und des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz der Außenwirtschaftstag der

AUSSEN
WIRTSCHAFTS
TAG der Agrar- und
Ernährungswirtschaft

Agrar- und Ernährungswirtschaft im Auswärtigen Amt in Berlin statt. Ziel der Veranstaltung ist es, eine Austauschplattform für Entscheider aus Wirtschaft, Politik, Verwaltung und Außenwirtschaftsförderung zu schaf-

fen. Der Dialog soll allen Beteiligten die Möglichkeit geben, neue Chancen, Ideen und Potenziale in ausländischen Märkten zu erörtern und zu nutzen.

WTO-Verhandlungen

Die Ernährungsindustrie spricht sich für eine Öffnung der Märkte und den weltweiten Abbau von Handelshemmnissen aus. Sie unterstützt nachdrücklich die WTO-Ordnung und begrüßt einen baldigen und ausgehenden Abschluss der seit 2001 laufenden Doha-Runde.

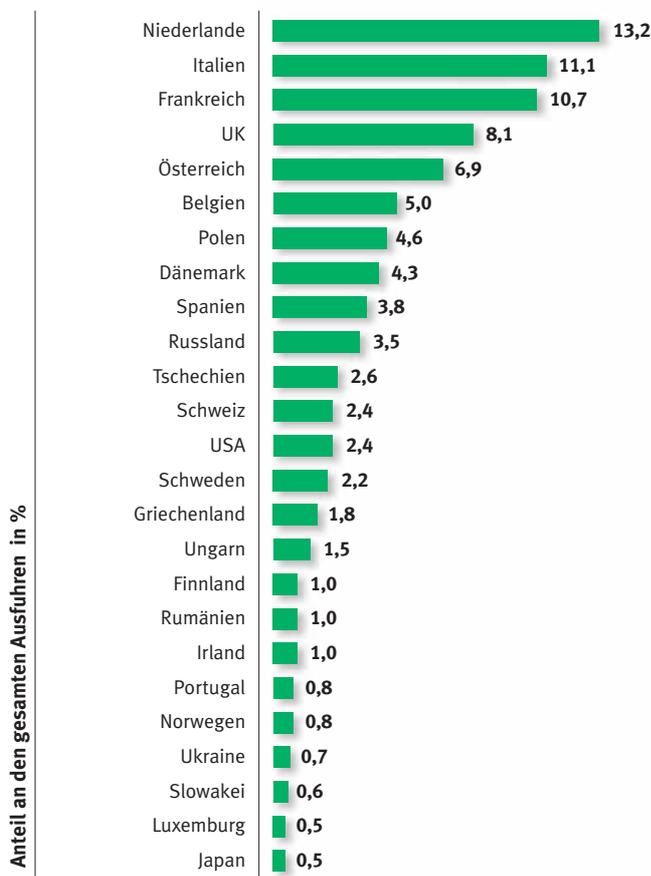
Die Branche ist enttäuscht, dass die Verhandlungen nach dem ergebnislosen Abbruch der Mini-Ministerkonferenz im Juli 2008 „bis auf weiteres“

ausgesetzt wurden. Trotz verschiedener Willensbekundungen für einen zügigen Abschluss der Doha-Runde wird eine abschließende Einigung nicht vor Ende 2009/Anfang 2010 erwartet. Mit Sorge betrachtet die Branche die zunehmend protektionistischen Tendenzen im Zuge der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise.

Bilaterale Handelsabkommen

Bilaterale Handelsabkommen bieten der Europäischen Union spezifische Möglichkeiten, ihre handelspolitischen Ziele mit wichtigen Partnern außerhalb des WTO-Rahmens umzusetzen. Insbesondere vor dem Hintergrund der stockenden WTO-Verhandlungen nutzen Staaten ver-

Ausfuhren an Erzeugnissen der Ernährungsindustrie nach Länder 2008



Quelle: DeStatis, eigene Berechnungen



Auf den Märkten der Welt vertreten: Deutsche Lebensmittel sind gefragt

mehrt dieses Instrumentarium als Second-Best-Lösung.

Die Europäische Union verhandelt derzeit mit einer Reihe von Staaten und Staatengruppen über verbesserten Marktzugang. In einem fortgeschrittenen Stadium befinden sich die Verhandlungen mit Süd-Korea, Indien und der Ukraine. Die Verhandlungen mit den ASEAN-Staaten gestalten sich bislang eher schleppend. Weitere bilaterale Abkommen sind mit Kanada und Libyen vorgesehen. Die BVE unterstützt grundsätzlich dieses Engagement der EU, auch wenn sie die Liberalisierung unter dem Dach der WTO eindeutig für den besseren Weg erachtet.

Zoll

Zollrechtliche und -technische Rahmenbedingungen haben für die Ernährungsindustrie eine hohe Bedeutung. Sowohl tarifäre Regelungen der Importländer als auch die Ausgestaltung des europäischen und nationalen Zollrechts wirken sich unmittelbar auf die Wettbewerbsfähigkeit der exportorientierten Unternehmen aus. Insbesondere vor dem Hintergrund eines steigenden internationalen Warenverkehrs und erhöhten Sicherheitsbedürfnissen ist auf eine praxisbezogene Ausgestaltung der Rahmenbedingungen durch die Zollverwaltung zu achten. Elektronische Verfahren ermöglichen

Behörden und Unternehmen effiziente Kommunikation und schnelle Übermittlung von Zoll-Daten. Damit sind nicht nur Chancen sondern auch Pflichten für die Unternehmen verbunden. Insbesondere verschärfte Sicherheitsanforderungen spielen bei der praktischen Zollabwicklung von Aus- und Einfuhren eine zunehmend größere Rolle. So müssen Unternehmen nun zeitlich früher und inhaltlich detailliertere Angaben zu ihren Warenbewegungen machen.

Eines der dominierenden Themen im vergangenen Jahr war die ursprünglich ab 1. 7. 2009 in der EU geltende elektronische Vorabanmeldepflicht für Warenlieferungen im Im- und Export. Sie ist Teil der Sicherheitsbestimmungen des neuen EU-Zollkodexes. Aufgrund von Verzögerungen bei der Implementierung der entsprechenden Systeme tritt die Vorabanmeldepflicht erst ab 1. 1. 2011 in Kraft. Bis dahin ist es den Unternehmen freigestellt, ob sie die elektronische Vorabanmeldung nutzen wollen oder nicht.

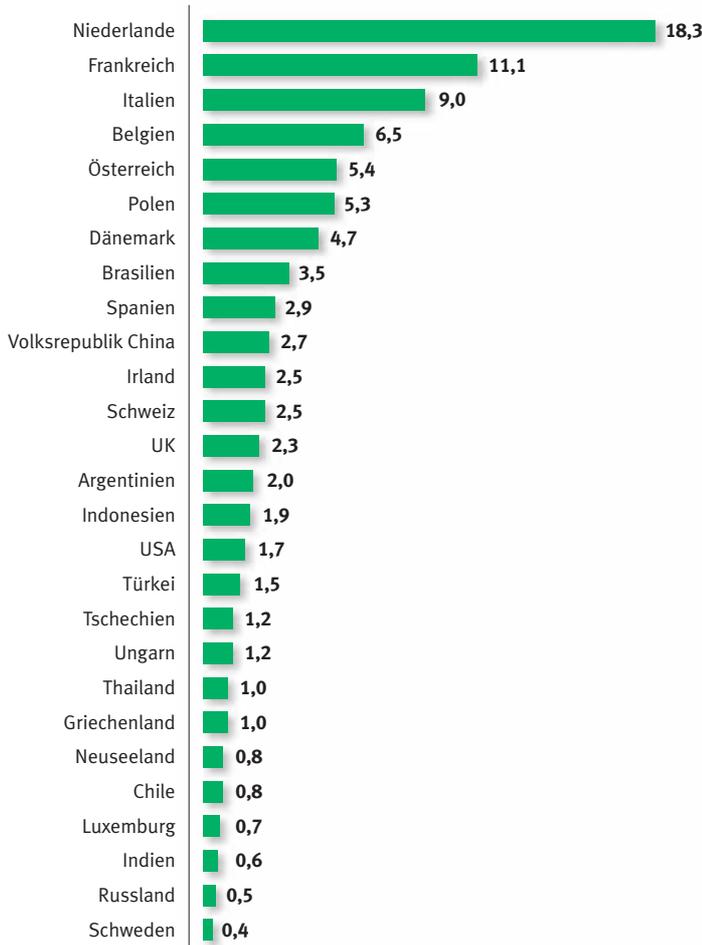
Seit 2008 können an Zollverfahren beteiligte Unternehmen den Status des Zugelassenen Wirtschaftsbeteiligten (ZWB) erlangen. Dieser Status weist Unternehmen eine besondere Zuverlässigkeit und Vertrauenswürdigkeit aus und ermöglicht eine vereinfachte Zollabfertigung. Die Ernährungsindustrie beklagt, dass die Beantragung des Status „Zugelassener Wirtschaftsbeteiligter“ mit einem hohen bürokratischen Aufwand verbunden ist und eine reibungslose Abwicklung der Zollformalitäten nicht gewährleistet ist.

Die Regelungen über Ausfuhrerstattungen für Agrarerzeugnisse in weiterverarbeiteten Lebensmitteln, sog. Nicht-Anhang-I-Waren, befinden

Einfuhren von Erzeugnissen der Ernährungsindustrie 2008



Lebensmittelimporte aus allen Kontinenten bereichern die Sortimente



Quelle: DeStatis, eigene Berechnungen

Anteil an den gesamten Einfuhren in %

sich derzeit im Wandel. Bis 2013 sollen alle Erstattungssätze auf Null festgesetzt werden. Um für Unternehmen der Ernährungsindustrie Wettbewerbsnachteile zu verhindern, ist es notwendig, das Instrumentarium bis dahin flexibel an die sich ändernden Marktbedingungen anzupassen.

Der BVE-Arbeitskreis Zoll ist die Branchen-Plattform der Ernährungsindustrie, um sich über Zoll- und Außenhandelsfragen auszutauschen. Vor dem Hintergrund der zunehmenden Internationalisierung bietet der Arbeitskreis wertvolle Erkenntnisse für die Praxis. Aus dem Gremium heraus werden Positionen zu Fragen des Zoll- und Erstattungsrechts formuliert.

Die Interessen der Ernährungsindustrie bringt die BVE in die Gremien

von BMELV, BMWi, BDI und CIAA ein. Die Mitgestaltung der außenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen ist eine wichtige Aufgabe der BVE.

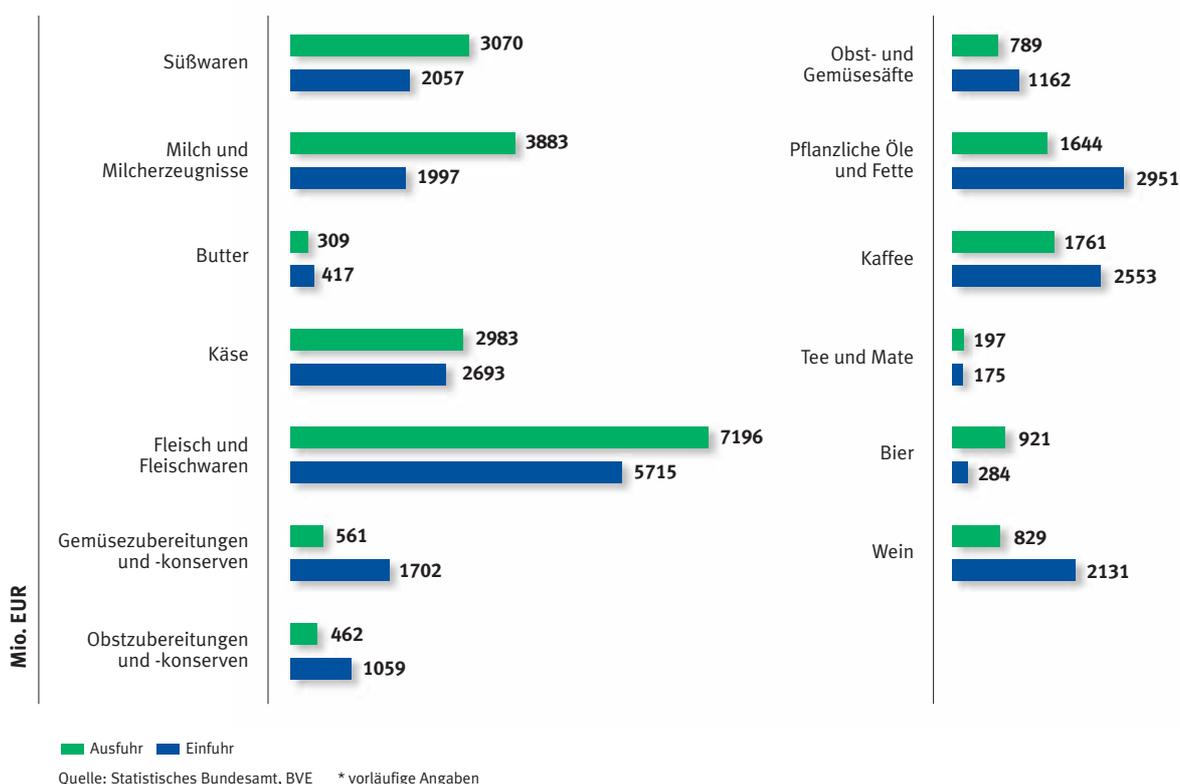
Wettbewerbsfähigkeit

Die europäische Ernährungsindustrie zählt zu den größten und wichtigsten Wirtschaftszweigen im europäischen Binnenmarkt. Es ist die Aufgabe von Politik, Verwaltung und Wirtschaft die Wettbewerbsfähigkeit dieses Sektors sicher zu stellen und zu fördern. Konkrete Hilfestellungen sind notwendig, um für die überwiegend kleinen und mittelständischen Unternehmen der Ernährungswirtschaft faire Wettbewerbsbedingungen auf in- und ausländischen Märkten zu schaffen. Vor diesem Hintergrund erörtert auf europäischer Ebene seit Mitte 2008 eine „Hochrangige Gruppe“ unter dem Vorsitz von EU-

Kommissar Günter Verheugen Möglichkeiten zur Förderung der Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Ernährungsindustrie. In den Bereichen Zoll, Umweltpolitik, Lebensmittelrecht, Innovation/Forschung, Mittelstandspolitik und Wertschöpfungskette wurden unter Einbeziehung von Verbänden und Unternehmen Einflussfaktoren identifiziert und konkrete Maßnahmen zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit vorgeschlagen.

Die BVE hat sich unter Federführung des europäischen Dachverbandes der Ernährungsindustrie CIAA in diesen Meinungsbildungsprozess eingebracht und die bisherige Arbeit der „Hochrangigen Gruppe“ eng begleitet. Die abschließenden Empfehlungen und Umsetzungsvorschläge dieses Gremiums werden bis Mitte 2009 erwartet.

Ausgewählte Warengruppen im Außenhandel 2008*



Internationale Arbeitsteilung nimmt in allen Branchen zu

Politik

Populismus und Regulierung versus Solidarität und Eigenverantwortung



► Verbraucherpolitik

Verbraucherpolitik im Verbund

Bei ihrer Befassung mit der Verbraucherpolitik arbeitet die BVE eng mit dem BLL zusammen, stützt sich auf seine Expertise und stimmt ihre Forderungen mit ihm ab. Sie bringt sich aktiv im BDI-Ausschuss für Konsumgüter und Verbraucherpolitik und anderen Gremien ein.

Verbraucherpolitik im Allgemeinen und speziell im Lebensmittelbereich hat in den vergangenen Jahren in Deutschland und auf EU-Ebene und darüber hinaus einen höheren Stellenwert erreicht. Wenn man von einer zunehmenden Politisierung „unserer“ ernährungsindustriellen Themen spricht, ist damit v. a. ein Trend gemeint, der immer weniger Fakten und wissenschaftliche Erkenntnisse respektiert und den Grundsatz der Verhältnismäßigkeit negiert. Dies geht einher mit überzogenen Vorstellungen von NGOs, deren öffentlicher Einfluss ihren Repräsentationsgrad übersteigt. Gleichzeitig wird die Politik immer anfälliger für solche Strömungen und in ihrer Ausgestaltung immer beliebiger – den vermeintlich kurzfristigen Erfolg im Blick. Hinzu kommt eine nicht nachlassende Reglementierungsflut, trotz aller Bekenntnisse zu „better regulation“ und aller Versprechungen, stets vorab ein „impact assessment“ durchzuführen; dies mutet nicht selten als Feigenblatt an, werden die Regelungen immer komplizierter und qualitativ immer schlechter – und damit belastender für die Unternehmen.

Die Ernährungsindustrie sollte nicht nachlassen, diese Fehlentwicklungen

anzusprechen, Sachlichkeit und Wissenschaftlichkeit einzufordern, gegen überzogene Reglementierungen anzugehen und selbstbewusst und mit Überzeugung eigene Leistungen für ein qualitativ hochwertiges, jederzeit verfügbares und preiswertes Lebensmittelangebot darzustellen.

Gesunde Ernährung als Teil eines gesunden Lebensstils

Dieses Thema ist und bleibt auf der Tagesordnung von Politik, NGOs, Wissenschaft und Ernährungsindustrie. Zwei Lösungsansätze stehen sich gegenüber: Während vor allem NGOs und Teile der Politik über das Angebot, seine Produkte und ihre Vermarktung Einfluss auf den Konsum nehmen wollen, setzt die Ernährungsindustrie – basierend auf der Wissenschaft – auf ein Bündel von Maßnahmen, das die multikausalen Ursachen für das verbreitete Übergewicht in unserer Gesellschaft berücksichtigt. Eingriffe in das Angebot (z. B. durch „Reformulierung“) oder in die Vermarktung (z. B. durch „Werbebeschränkungen“) sind Alibi-vorschläge, die letztlich erfolglos blieben, der anbietenden Ernährungsindustrie aber weitere, kostenintensive Lasten auferlegen würden. Auch kommen immer wieder fiskalische Lenkungsmaßnahmen ins Gespräch, um vermeintlich ungünstige Lebensmittel zu verteuern; dies würde nur die Verbraucher belasten, als Beitrag zur Lösung des Problems wäre es untauglich.

Die Ernährungsindustrie muss weiter mit viel Geduld und Nachdruck auf die wahren Ursachen der gesellschaftlichen Fehlentwicklung hinweisen und gleichermaßen die Erfolg versprechenden Lösungsansätze auf der Basis der wissenschaftlichen Erkenntnisse propagieren. Es geht

nicht um einzelne Lebensmittel, es geht um eine ausgewogene, abwechslungsreiche Ernährung als Teil eines gesunden Lebensstils, dazu gehört v. a. ausreichende Bewegung im Alltag, damit „Input“ und „Output“ von Energie im Gleichgewicht bleiben. Es geht um Erziehung, Vorbild, Information und Hilfestellung; es geht um die Stärkung der Eigenverantwortung in der individuellen Lebensführung, wozu auch die Ernährungsweise gehört. Dafür steht auch die Plattform Ernährung und Bewegung-geb, die weiter der aktiven Unterstützung der Ernährungsindustrie bedarf.

Lebensmittelkennzeichnung

Beratungen zur Lebensmittelinformationsverordnung sind im EU-Parlament auf die neue Legislaturperiode vertagt worden. Dies ist zu begrüßen, haben die über tausend Änderungsanträge doch überdeutlich Korrekturbedarf am Kommissionsvorschlag gezeigt. Die Ernährungsindustrie muss auf klaren Regelungen bestehen, die dem Verbraucher verwertbare Informationen vermitteln und gleichzeitig die Unternehmen in der praktischen Umsetzung nicht über Gebühr belasten. Die Nährwertkennzeichnung, das Herzstück der Novellierung des EU-Kennzeichnungsrechtes, muss einfach und aussagekräftig sein. Sie muss die vielfältigen freiwilligen Anstrengungen von Industrie und Handel, die bereits heute zu einer weitgehend flächendeckenden Nährwertinformation bei verpackten Lebensmitteln geführt haben, honorieren; nationale Abweichungsmöglichkeiten müssen ausgeschlossen bleiben, um einen europäischen Flickenteppich mit all seinen Nachteilen für den freien Warenverkehr im Binnenmarkt zu vermeiden.

„Rot“ für die „Ampel“

Ein herausragendes Beispiel für politische Beliebigkeit ist die in Deutschland vom Zaun gebrochene Diskussion um die „Lebensmittel-Ampel“. Als Munition in einem Landtagswahlkampf instrumentalisiert hat sie zu einer kontroversen Auseinandersetzung in Politik und Medien, zwischen NGOs und Wirtschaft geführt. Als scheinbar einfaches Orientierungsinstrument für den Verbraucher gepriesen, ist die Ampel lediglich ein politisches Alibi, das keine verwertbare Information geben, sondern in die Irre führen würde. Europaweite Umfragen haben eindeutig nachgewiesen, dass „rot“ als „Stopp“ missverstanden würde; auch die Wissenschaft hält nichts von einem derart simplifizierenden Signal; eine gesunde Ernährungsweise lässt sich damit nicht fördern. Der richtige Weg, sind objektive Informationen über den Nährwert der Lebensmittel; hierzu versteht sich die Ernährungsindustrie; diesen Weg hat sie schon durch freiwillige Maßnahmen in weitem Umfang beschritten. Erfreulicherweise mehren sich die kritischen Stimmen gegenüber einer „wertenden Ampel“; jedoch muss die Ernährungsindustrie wachsam bleiben, ist doch zu erwarten, dass die Ampel auch in den kommenden Wahlkämpfen wieder instrumentalisiert wird.

Alkoholpolitik

Die seit Jahren anhaltende Diskussion zum Missbrauch von Alkohol hat zur Vorlage eines Nationalen Aktionsprogramms zur Alkoholprävention durch die Drogenbeauftragte der Bundesregierung geführt. Das Ziel der Missbrauchsbekämpfung und in diesem Zusammenhang insbesondere der Schutz von Kindern und Jugendlichen ist unstrittig, über

die Wege wird aber gestritten. Die üblichen Instrumentarien der Politik, z. B. Beschränkung der Verfügbarkeit alkoholhaltiger Getränke und ihrer Bewerbung oder auch Warnhinweise, mögen zwar einer breiten Öffentlichkeit vermittelbar sein, sie gehen jedoch am Problem vorbei und würden daher wirkungslos bleiben. Es kann nur darum gehen, durch Vermittlung von Wissen, durch Aufklärung die individuelle Kompetenz im Umgang mit dem Genussmittel zu stärken und insoweit ist vor allem die Gesellschaft gefragt. Die bestehenden gesetzlichen Regelungen sowie die Selbstregulierung der Werbewirtschaft sind ausreichend, um Fehlentwicklungen und Auswüchse in der Werbung für alkoholhaltige Getränke zu unterbinden. Die vielfältigen, eigenverantwortlichen Maßnahmen der Branche gegen den Missbrauch und zum Schutz von Kindern und Jugendlichen werden auch zunehmend von der Politik anerkannt. Diese Wege sind Erfolg versprechend, nicht wohlfeile politische Forderungen.

Grüne Gentechnik

Die weltweit zunehmende Verbreitung der Grünen Gentechnik ist Realität. Ein Verzicht auf diese Zukunftstechnologie wäre für die deutsche Ernährungsindustrie vor dem Hintergrund der internationalen Marktentwicklung bei Roh- und Hilfsstoffen weder möglich noch verantwortbar; er würde zumindest mittel- und langfristig zum Verlust der Wettbewerbsfähigkeit führen. Trotz der augenblicklichen Zurückhaltung weiter Teile der Verbraucher setzt sich die Ernährungsindustrie für eine verantwortungsbewusste Weiterentwicklung und Anwendung der Grünen Gentechnik auf der Basis hoher Sicherheitsstandards ein. Insoweit ist

den aktuellen, durchsichtigen Versuchen von Teilen der Politik, die Anwendung der Grünen Gentechnik in der Praxis zu verhindern – Forderung nach „gentechnikfreien Gemeinden, Regionen, Bundesländern“ – nur mit Unverständnis zu begegnen. Diese Vogel-Strauß-Politik wird der Verantwortung für eine zukunftsorientierte Weiterentwicklung auch dieser Technologie nicht gerecht; sie ist innovationsfeindlich und wird den Verbrauchern mittelfristig wichtige Produkte vorenthalten. Gefordert wird eine Rückkehr zur Sachlichkeit und zur Respektierung wissenschaftlicher Erkenntnisse.

Verbraucherinformationsgesetz

Nach einem knappen Jahr hat sich das Verbraucherinformationsgesetz als das erwiesen, was die Ernährungsindustrie vorhergesagt hat, nämlich als Mittel zur „Aufmunitionierung“ bestimmter NGOs. Das Gesetz wird, so Hinweise aus den Behörden, nicht vom Verbraucher genutzt; Informationen werden v. a. von NGOs nachgefragt. Im politischen Raum werden Forderungen laut, einen unmittelbaren Informationsanspruch gegenüber Unternehmen vorzusehen. Dem ist entschieden mit dem Hinweis entgegenzutreten, dass Unternehmen bereits vielfältige Informationen der Öffentlichkeit und anfragenden Mitbürgern zur Verfügung stellen, so dass kein Bedarf an einem gesetzlichen Informationsanspruch besteht. Freiwillige Verbraucherkommunikation und ihre Ausgestaltung sind für die Unternehmen ein wichtiges Instrument; sie ist ein probates Mittel, sich im hart umkämpften Wettbewerb abzugrenzen und damit Kundenbindung zu betreiben. Eine aktive Verbraucherkommunikation steht im ureigensten Unternehmensinteresse.



BVE-Krisenmanagement

Das BVE-Krisenmanagement, das seit Mai 2006 besteht, hat sich bewährt; der Mitgliederkreis nimmt stetig zu. Die Konzeption stellt den Unternehmen in produktbezogenen Krisensituationen, in denen die Unbedenklichkeit von Nahrungsmittelerzeugnissen in Frage steht, unverzügliche und qualifizierte Hilfe zur Verfügung, so dass die umgehende Durchführung der im Einzelfall erforderlichen Maßnahmen gewährleistet ist. Darüber hinaus werden durch ein modulares Seminarprogramm präventive, krisenrelevante Kenntnisse vermittelt.

Stiftung Warentest

Testurteile der Stiftung Warentest dienen Verbrauchern als Orientie-

rungshilfe für Kaufentscheidungen. Ca. 95% der Erwachsenen geben an, die Stiftung Warentest zu kennen. Die BVE begleitet die Arbeit der Stiftung, indem sie ihre Mitglieder über Testprojekte informiert, Sachverständige für die Fachbeiräte benennt und sich mit den Rahmenbedingungen der Tests befasst.

Die Stiftung hat den Auftrag, dem Verbraucher eine neutrale und unabhängige Unterstützung bei der Auswahl und beim Kauf von Waren und Dienstleistungen zu geben. Dazu testet sie vergleichend Produkte und bewertet diese mit Noten von „sehr gut“ bis „mangelhaft“ auf Basis der Testergebnisse. Geprüft werden die Produkte in Bezug auf ihre „objektiven“ Eigenschaften wie Preis, chemische/biologische Qualität, Deklaration und Verpackung sowie ihre

„subjektiven“ Eigenschaften wie Aussehen, Geruch, Mundgefühl und Geschmack. Um wissenschaftlichen Kriterien zu genügen, sind die Testverfahren aufwendig und teuer. Zur Durchführung der Tests beauftragt die Stiftung externe unabhängige Prüfinstitute.

Zunehmend führt die Stiftung Warentest auch sogenannte CSR-Tests durch (Corporate Social Responsibility). Dabei werden Produkte anhand von sozialen Kriterien bei der Herstellung sowie der Umweltverträglichkeit und Ressourcenschonung bewertet. Die Durchführung solcher Tests ist kritisch zu hinterfragen, da für die betroffenen Unternehmen ein erheblicher Zeit- und Kostenaufwand entsteht und der Aussagegehalt der Testergebnisse sehr eingeschränkt ist.

Aus Sicht der Ernährungsindustrie muss der eigentliche Stiftungszweck, die Information der Öffentlichkeit über objektivierbare Merkmale von Produkten und Dienstleistungen, gewahrt bleiben. Dazu sind anerkannte wissenschaftliche Methoden sowie nachvollziehbare und sachgerechte Kriterien bei der Bewertung von Testergebnissen notwendig. Die Einbeziehung von Experten der Anbieterseite ist unerlässlich.

► **Umweltpolitik**

Klimaschutz – Umweltbezogene Kennzeichnung von Lebensmitteln

Aufgrund der zunehmenden Erderwärmung und damit verbundenen negativen Auswirkungen auf natürliche und menschliche Lebensbedingungen stellt der Klimaschutz eine der größten politischen Herausforderungen unserer Zeit dar. Im Rahmen der Diskussionen, wie das Ausmaß der Treibhausgasemissionen wirksam begrenzt werden kann, ist auch der Sektor Ernährung in den Focus geraten. So sind Forderungen erhoben worden, eine umweltbezogene Kennzeichnung von Lebensmitteln einzuführen, um die Konsumenten zu einem ökologisch orientierten Konsum zu befähigen.

Die BVE lehnt diese Forderung ab. Sie hat sich deshalb gegenüber der Politik sowohl gegen die Implementierung eines Carbon Footprints für Lebensmittel als auch deren Kennzeichnung mit dem EU-Umweltzeichen (Ecolabel) bzw. dessen deutschen Pendant, dem Blauen Engel, ausgesprochen.

Der Carbon Footprint vermittelt Informationen über den Umfang von Treibhausgasen, die während des Gesamtlebenszyklus von Lebens-

mitteln emittiert werden; andere Umweltauswirkungen, wie Wasserverbrauch, Schadstoffemissionen, Biodiversität, etc., bleiben unberücksichtigt. Verbrauchern würde unvollständige und missverständliche Produktinformation vermittelt. Für eine integrierte, d. h. wesentliche Umweltaspekte eines Produkts erfassende Kennzeichnung, wie sie dem Ecolabel sowie dem Blauen Engel zugrunde liegt, steht bislang keine standardisierte und praktikable Methodik zur Verfügung, die es ermöglicht, Bewertungen für Lebensmittel vorzunehmen. Offen ist, ob eine solche Kennzeichnung überhaupt dazu geeignet ist, das Konsumverhalten der Verbraucher zu beeinflussen.

Energieeffizienz

Effizienter Einsatz von Energie stellt einen Hebel dar, um Treibhausgasemissionen zu reduzieren und das Klima zu schonen, das ist auch betriebswirtschaftlich sinnvoll. Die BVE führte im Juni 2008 einen Workshop „Energieeffizienz in der Ernährungsindustrie“ durch, um einen praxisbezogenen Überblick über Effizienzmaßnahmen zu vermitteln. Im Dezember 2008 wurde von der BVE die Initiative „Netzwerk Energieeffizienz in der Ernährungsindustrie“ gestartet. Sie ist darauf ausgerichtet, im Rahmen von so genannten „Energietischen“, die deutschlandweit implementiert worden sind, konkretes und betriebsbezogenes Know-how zur Verfügung zu stellen, um Energieeffizienzpotentiale in den Betrieben zu identifizieren und umzusetzen.

BVE-Broschüre „Klima- und Umweltschutz in der Ernährungsindustrie“

Die aktuelle umwelt- und verbraucherpolitische Diskussion über die Klima-

relevanz von Lebensmitteln erfordert eine eindeutige Positionierung der Ernährungsindustrie. Es ist wichtig klarzustellen, dass die ökologische Nachhaltigkeit eines der Leitprinzipien der Branche ist. Die BVE hat im März 2009 ihren Bericht „Klima- und Umweltschutz in der Ernährungsindustrie“ vorgelegt. Darin werden zahlreiche Praxisbeispiele präsentiert und Anregungen vermittelt, die das ökologische Engagement der Ernährungsindustrie belegen. Sigmar Gabriel, Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit wurde die Broschüre am 3.3.2009 im Rahmen des Unternehmertages Lebensmittel überreicht.

Verpackungsverordnung/Kreislaufwirtschaft- und Abfallgesetz

Am 1. 1. 2009 trat die 5. Novelle der Verpackungsverordnung in Kraft. Sie soll die haushaltsnahe Entsorgung von Verkaufsverpackungen langfristig sichern sowie die Transparenz bei der Entsorgung dieser Verpackungen erhöhen. Instrumente sind die Pflicht zur Beteiligung an einem dualen System für alle Verkaufsverpackungen, die typischerweise beim Endverbraucher anfallen, sowie die Pflicht zur Abgabe einer Vollständigkeitserklärung. Die BVE hat diese Novelle von Anfang an befürwortet und aktiv begleitet. Im Juni 2008 wurde ein BVE-Workshop durchgeführt, in dem praktische und rechtliche Herausforderungen der Novelle erörtert wurden.

Die Verpackungsverordnung erfordert auch in 2009 weiteren Handlungs- und Positionierungsbedarf seitens der Ernährungsindustrie. Dies wird dadurch bedingt, dass im Zusammenhang mit der 5. Novelle von verschiedenen Seiten eine grundlegende Überprüfung und

Weiterentwicklung dieser Verordnung gefordert worden ist. Vom Bundesrat wurde eine Entschließung verabschiedet, in der die Bundesregierung gebeten wird, eine Folgenabschätzung und ein Planspiel über die Möglichkeiten einer 6. Novelle der Verpackungsverordnung vorzunehmen. Ferner stellt sich die Frage der Evaluierung der Pfandpflicht für Einweggetränkeverpackungen. Bis zum 1. 1. 2010 hat die Bundesregierung eine Prüfung bezüglich der abfallwirtschaftlichen Auswirkungen des so genannten Zwangspfands durchzuführen und sodann Bundestag und Bundesrat zu informieren. In diese Evaluierung werden auch die Dachverbände der Wirtschaft einbezogen.

Hinzu kommt die Umsetzung der im Dezember 2008 verabschiedeten EU-Abfallrahmenrichtlinie, die über das Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetz vorzunehmen ist. Aus Sicht der Ernährungsindustrie ist dafür Sorge zu tragen, dass die Richtlinie im Hinblick auf Nebenprodukte, die in der Ernährungsbranche in erheblichem Umfang anfallen, 1:1 umgesetzt und sichergestellt wird, dass diese Produkte dem abfallrechtlichen Regime entzogen werden.

Wasserhaushaltsgesetz

Nach dem die Kodifikation eines Umweltgesetzbuchs (UGB), die die Regierungsparteien in ihrer Koalitionsvereinbarung vorgesehen hatten, gescheitert ist, soll in dieser Legislaturperiode jedoch u. a. das Wasserhaushaltsgesetz, eines der bisherigen Teilesetze im UGB, novelliert werden. Der Gesetzentwurf sieht eine Ermächtigung der Bundesregierung zum Erlass einer Rechtsverordnung vor, die den Schutz der Gewässer vor wassergefährdenden Stoffen regelt.

Sowohl im Umweltbundesamt als auch im Bundesumweltministerium gibt es konkrete Überlegungen, die darauf abzielen, biogene, d. h. auf pflanzlicher oder tierischer Grundlage basierende Öle zukünftig als wassergefährdend einzustufen. Diese Öle werden in weiten Bereichen der Ernährungsindustrie, wie z. B. der Feinkost-, Margarine-, Milch-, öl-saatenverarbeitenden und Süßwarenindustrie hergestellt und verarbeitet. Konsequenz wäre, dass die betroffenen Unternehmen mit erheblichem Aufwand Nachrüstungsmaßnahmen von Anlagen zum Lagern, Abfüllen, Herstellen und Behandeln dieser Stoffe durchzuführen hätten.

Zusammen mit ihren betroffenen Mitgliedsverbänden wird sich die BVE dafür einsetzen, dass der Status quo gewahrt bleibt und diese Öle weiterhin als nicht wassergefährdend eingestuft werden.

Bioenergie

Bioenergie stellt eine sensible, differenziert zu betrachtende Thematik dar. Vor dem Hintergrund des Klimawandels und seinen Konsequenzen sowie der Sicherung der Energieversorgung, haben die erneuerbaren Energien besondere Bedeutung. Dies schließt die Bioenergie bzw. Biokraftstoffe ein. Es ist jedoch festzustellen, dass die Unternehmen der Ernährungsindustrie und die Erzeuger von Bioenergie/-kraftstoffen teilweise um die gleichen Rohstoffe und die zugrunde liegenden Agrarflächen konkurrieren. Die BVE hat deshalb stets gefordert, dass die quantitative und qualitative Rohstoffverfügbarkeit der Ernährungsindustrie gewährleistet und der Anbau von Rohstoffen zur Nahrungsmittelherstellung Kerngeschäft der Landwirtschaft bleiben muss.

In diesem Sinne hat sie auch ihre Aktivitäten in 2008 hinsichtlich des 8. Gesetzes zur Änderung des Bundes-Immissionsschutzgesetzes ausgerichtet, das die Biokraftstoffquoten in Deutschland regelt.

Positiv zu bewerten ist, dass in dem von der Bundesregierung im Oktober 2008 verabschiedeten Gesetzentwurf eine Überprüfungsklausel aufgenommen wurde, die eine Verpflichtung der Bundesregierung vorsieht, dem Bundestag ab 2011 über die Rahmenbedingungen zu berichten und ggf. eine Quotenanpassung zu empfehlen. Durch diese Regelung, für die sich die BVE bereits in der Vergangenheit eingesetzt hatte, wird ein Mindestmaß an Flexibilität ermöglicht, um korrigierend eingreifen zu können.

Gegenstand massiver Kritik stellt die im Gesetzentwurf vorgesehene Regelung dar, Palm- und Sojaöl bis auf weiteres aus Nachhaltigkeitsgründen nicht auf die Biodieselquote anzurechnen. Dies würde ggf. eine Substitution durch Rapsöl erfordern und, bedingt durch die verstärkte Nachfrage nach Raps, zu einer Belastung der Ernährungsindustrie führen. Zusammen mit mehreren Mitgliedsverbänden hat die BVE sich in einem gemeinsamen Positionspapier gegen dieses Vorhaben ausgesprochen und dies auch gegenüber Mitgliedern des Agrarausschusses des Deutschen Bundestags dargelegt.

Die EU-Kommission hat diesen Gesetzentwurf wegen des Ausschlusses der Anrechenbarkeit von Palm- und Sojaöl auf die Biodieselquote zwischenzeitlich bis zum 19. 10. 2009 blockiert, da diese Regelung nach ihrer Auffassung gegen WTO-Regelungen sowie das Prinzip des Binnenmarktes verstößt.



Klimaschutz und Energieeffizienz: Schwerpunkte der BVE-Arbeit



Europäische Umweltthemen

Hinsichtlich des „betrieblichen Umweltschutzes“ stehen auf europäischer Ebene insbesondere die Revision der IVU-Richtlinie, die Überlegungen der EU-Kommission bezüglich eines zusätzlichen Emissionshandelssystems für NO_x/SO₂, die Revision der NEC-Richtlinie sowie die vorgesehene Konzeption einer Bodenschutz-Rahmenrichtlinie im Fokus. Diese Themen werden in Abstimmung mit dem europäischen Dachverband CIAA sowie dem BDI aktiv begleitet.

Europäische Stoffpolitik – REACH

Nach dem Prinzip „no data – no market“ dürfen in Zukunft gemäß dem neuen europäischen Chemikalien-

recht (REACH-Verordnung) innerhalb des Geltungsbereichs dieser Verordnung zukünftig nur Stoffe in Verkehr gebracht werden, die registriert wurden. Davon ist partiell auch die Ernährungsindustrie betroffen, da von ihr Stoffe hergestellt werden, die einerseits als Lebensmittel/Lebensmittelzutat oder Futtermittel/-zutat und andererseits auch für Nicht-Lebensmittel-/Nicht-Futtermittel-Zwecke verwendbar sind. Vor diesem Hintergrund hat die BVE im Juni 2008 einen Workshop durchgeführt, der darauf ausgerichtet war, relevante Informationen zu den rechtlichen Grundlagen und eine qualifizierte Hilfestellung bezüglich der Registrierungsanforderungen und der Bildung sowie Durchführung eines Stoffinformationsaustauschforums (SIEF) zu vermitteln.

► Wettbewerb und Recht

Das europäische sowie das nationale Kartellrecht haben durch Novellierungen in der Vergangenheit zum Teil einen Systemwechsel erfahren. Die bislang bestehende Anmelde- und Freistellungsmöglichkeit für wettbewerbsbeschränkende Absprachen ist durch ein System der Legalausnahmen ersetzt worden. Unternehmen müssen nunmehr eigenverantwortlich prüfen, ob ihr Verhalten mit dem Kartellrecht vereinbar ist. Hinzu kommt eine Verschärfung der Bußgeldpraxis der Kartellbehörden. Diese Entwicklung hat sowohl zu einer Verunsicherung als auch zu einer erhöhten kartellrechtlichen Sensibilität im Unternehmens- und Verbandsbereich geführt. Die BVE hat dies zum Anlass genommen, um ein Complian-

ce-Programm zu erstellen, das ein kartellrechtskonformes Verhalten im Rahmen der Verbandsarbeit sicherstellen soll. Der BVE-Vorstand hat dieses Programm im September 2008 verabschiedet.

► Verkehrspolitik / Logistik

Deutschland ist auf eine leistungsfähige Verkehrsinfrastruktur angewiesen. Sie ist die Basis für Mobilität und Wohlstand der Bürger als auch für eine flächendeckende Versorgung der Bevölkerung mit hochwertigen Lebensmitteln. Insbesondere eine leistungsfähige Straßeninfrastruktur ist für die Ernährungsindustrie von essentieller Bedeutung. Die Investitionen von Seiten des Staates für Erhalt und Ausbau der Verkehrswege stagnieren seit mehreren Jahren unterhalb des erforderlichen Bedarfs.

Die BVE bekennt sich in der Verkehrspolitik zum Prinzip einer umweltgerechten Mobilität und spricht sich für eine noch effizientere Vernetzung der Verkehrsträger aus. Dadurch können Umweltbelastungen und Kosten reduziert werden. Durch Innovationen sowie die Nutzung von Synergieeffekten können Transporte von Lebensmitteln noch umweltverträglicher werden.

Masterplan Güterverkehr und Logistik

Laut den Ergebnissen einer vom Bundesverkehrsministerium in Auftrag gegebenen Studie wird bis 2010 die Güterverkehrsleistung um +11%, im Vergleich zu 2006 ansteigen. Mit diesem Wachstum eng verbunden sind auch umwelt- und klimapolitische Herausforderungen.

Auf diese Herausforderungen antwortete die Bundesregierung im Juli 2008 mit dem „Masterplan Güterverkehr und Logistik“. Darin werden Handlungskonzepte für die künftige Verkehrspolitik und für die Entwicklung des Logistik- und Wirtschaftsstandortes Deutschland vorgegeben.

Die BVE begrüßt dies; jedoch dürfen daraus keine Kostensteigerungen für die Ernährungsindustrie entstehen, die die Wettbewerbsfähigkeit der Branche im europäischen Vergleich negativ beeinflussen.

Maut

Der Bundesrat hat im November 2008 eine Erhöhung der LKW-Maut beschlossen. Diese trat zum 1. 1. 2009 in Kraft und verteuerte die Beschaffungs- und Distributionslogistik der Ernährungsindustrie.

Je nach Schadstoffklasse kommen jetzt für jede Fahrt auf deutschen Autobahnen zwischen 40% und 89% höhere Kosten auf die Transportunternehmen zu. Diese zusätzlichen Kosten fallen vor allem bei Lebensmitteltransporten, die zu einem Großteil über die Straße erfolgen, schwer ins Gewicht.

Wegen der hohen Bedeutung der Straßenverkehrsinfrastruktur in der Lebensmittellogistik begrüßt die BVE den Beschluss des Bundesrates, im Zuge der Änderung der Mauthöhenverordnung, die Investitionen zur Umsetzung des Masterplans Güterverkehr und Logistik aufzustocken. Im Bundeshaushalt für 2009 sind für Verkehrsinvestitionen mehr als 11,2 Mrd. € veranschlagt. Davon entfallen etwa 5,8 Mrd. € auf Bau und Erhalt von Bundesstraßen und Autobahnen. Dies sind rund 800 Mio. € mehr als in 2008.

BVE – Arbeitskreis Logistik

Die BVE bietet mit dem Arbeitskreis BVE-LOG ihren Mitgliedsunternehmen und -verbänden eine Plattform, um sich über aktuelle Themen der Lebensmittellogistik zu informieren und auszutauschen. Durch den Erfahrungsaustausch mit angrenzenden Wirtschaftsbereichen sollen zudem innovative Lösungen für eine Optimierung der Distributionslogistik gefördert werden.

In 2009 wird sich der Arbeitskreis u. a. mit den Problemen und Lösungsansätzen beim Palettentausch beschäftigen. Dieser ist in Deutschland durch eine immer schlechter werdende Qualität der Tauschpaletten und durch steigende Kosten geprägt. Die anteiligen Kosten pro Umlauf einer Tauschpalette belaufen sich für die Ernährungsindustrie auf etwa 3 € bis 4 € so die Ergebnisse einer Studie von GS1 Germany.

In der BVE-LOG Frühjahrssitzung 2009 bei der apetito AG in Rheine, diskutierten Logistikleiter aus der Industrie sowie Vertreter der Fachverbände alternative Lösungsansätze und Einsparpotentiale mit GS1 Germany und dem Deutschen Speditionen- und Logistikverband. Da eine Lösung aber nur gemeinsam mit allen Akteuren gefunden werden kann, spricht sich die BVE für einen aktiven Dialog zwischen Industrie, Handel und Transportunternehmen aus.

Öffentlichkeitsarbeit/Messen

Ernährungsindustrie im Fokus der Medien



Lebensmittel und ihre Herstellung sind für die Öffentlichkeit von hohem Interesse. Verbraucherorganisationen fordern immer mehr Transparenz über die Herstellung und Vermarktung der Produkte. Auch die wirtschaftliche Bedeutung der Ernährungsindustrie als Arbeitgeber und ihre Rolle in der „Lebensmittelkette“, zu den vor- und nachgelagerten Stufen der Agrarwirtschaft und des Handels wird stärker von den Medien thematisiert. Die BVE ist als branchenübergreifende Verbandsorganisation für die Medien wichtiger Ansprechpartner für die Kommentierung von aktuellen Markt- und Politikentwicklungen. Die BVE kommuniziert aktiv die Positionen der Ernährungsindustrie zu wichtigen wirtschafts-, umwelt- und verbraucherpolitischen Themen.

Auch 2008/09 stand im Zeichen der Preisentwicklungen bei Lebensmitteln – nach dem Preisanstieg folgte in den letzten Monaten der Preisrückgang. Die harte Wettbewerbssituation im Handel mit ihren Auswirkungen auf die Lebensmittellieferanten war ein viel gefragtes Thema. Nicht zuletzt hat die Welternährungskrise den Fokus von Öffentlichkeit, Politik und Medien stärker auf die Lebensmittelindustrie gelenkt, verbunden mit der Frage, wie Lösungsansätze international ausgestaltet werden müssten. Die Positionierung der Branche als einen der bedeutendsten Industriezweige in Deutschland war auch 2008/09 ein wichtiges Ziel der BVE. In der gegenwärtigen Wirtschaftskrise behauptet sich die Branche im Gegensatz zu vielen anderen als Stabilitätsanker in der Rezession. Diese Ausgangslage bietet Kommunikationschancen, um für eine spürbar bessere Wahrnehmung der Ernährungsindustrie zu sorgen.

Ihre Positionen kommuniziert die BVE neben der klassischen Pressearbeit vor allem auch auf eigenen Branchenveranstaltungen und auf Messen.

Anuga 2009

Die internationale Leitmesse der Ernährungsbranche in Köln wird vom 10. – 14.10.2009 ihre Tore öffnen. Rund 163.000 Fachbesucher aus 175 Ländern werden die Informations- und Ordermöglichkeiten nutzen. Mit mehr als 6.000 Ausstellern aus rund 100 Ländern ist die globale Welt der Lebensmittel und Getränke auf der Anuga 2009 mit einer Bruttoausstellungsfläche von 300.000 m² vertreten.

Gut sieben Monate vor Messebeginn liegt ein gutes Anmeldeergebnis vor. Große, aber auch mittelständische und kleine Unternehmen präsentieren die kulinarische Vielfalt der Welt. Das Fachmessekonzept der Anuga wurde konsequent weiter entwickelt und sorgt für die Qualität der Fachbesucherkontakte.

BVE und BMELV werden sich gemeinsam mit einem Exportförderstand unter dem Motto „Made in Germany“ präsentieren. Mit täglich mehreren Informationsveranstaltungen zu strategisch wichtigen Exportmärkten und attraktiven Show-Kochelementen wird der Gemeinschaftsstand einen attraktiven Anziehungspunkt für Fachbesucher und deutsche Exporteure bilden. Das Markenzeichen der BVE auf der Anuga – das „Rote Sofa“ – wird erneut für interessante Gäste aus Handel und Industrie und für aktuelle Gesprächsthemen sorgen.

Ein Highlight im offiziellen Rahmenprogramm bildete 2007 die erste „German Traders’ Night – Meet the

German Food Exporters“, die in Zusammenarbeit von BVE, BMELV, CMA und Koelnmesse und mit Unterstützung der Rabobank einen einzigartigen Rahmen für den Kontakt deutscher Aussteller mit einem ausgewählten Kreis internationaler Einkäufer des Handels bot. Der Samstagabend wird erneut im Zeichen deutscher Lebensmittel stehen, wenn die zweite „German Traders’ Night“ an den Start geht.

Gemeinsam mit der GfK Panel Services Deutschland wird die dritte Auflage der Marktstudie „Consumers’ Choice 09“ vorgestellt werden, die sich mit dem Markttrend „Nachhaltigkeit“ in der Ernährungsindustrie beschäftigen wird.

Foodex

Vom 3.–6. 3. 2009 fand die Foodex in Tokio statt. Mit knapp 2.500 Ausstellern und über 100.000 Fachbesuchern gilt sie als die größte Lebensmittelmesse Asiens. Auf der Foodex präsentierten sich erstmals mehr als 20 deutsche Unternehmen und japanische Importeure deutscher Produkte unter dem gemeinsamen Dach von BMELV, BVE und CMA. Aus Sicht der BVE war die Foodex ein erfolgreicher erster gemeinsamer Schritt von Politik und Wirtschaft zu einer nachhaltigen Exportförderung für die Lebensmittelindustrie unter der Marke „Made in Germany“.

Internationale Grüne Woche 2009

Rund 220 Spitzenrepräsentanten der in- und ausländischen Politik und 403.000 Besucher kamen zur weltgrößten Verbrauchermesse IGW. 5.150 Medienvertreter aus 71 Ländern sorgten für eine intensive Berichterstattung. 1.600 Aussteller aus 56 Ländern und eine Ausstellungsfläche



Lebensmittel
„Made in Germany“
auf internationalen
Messen präsent

von 115.000 m² verhalfen der IGW zu einer hervorragenden Beteiligung.

Mit 150.000 Besucherkontakten entwickelte sich der Auftritt „Power fürs Leben – Essen und Bewegen“, der von BVE und BLL mit Unternehmen der Lebensmittelindustrie organisiert wird, zu einem Publikumsmagneten mit hohem Erlebnis- und Informationswert. Auf rund 1.200 m² erlebten Verbraucher aller Altersgruppen ein umfassendes Angebot aus Information, Genuss und Bewegung. Dem Gemeinschaftsstand „Power fürs Leben – Essen und Bewegen“ gelang es, Anregungen für eine gesunde Lebensweise zu geben und Verbraucherinformation verständlich zu machen. Die BVE nutzte den starken Auftritt mit bekannten Marken der Branche zu einer Vielzahl von Gesprächen mit deutschen Spitzenpolitikern und der Presse. Die Eröffnungspressekonferenz zur IGW 2008 und eine eigene Presseveranstaltung zum Thema „Essen und Bewegen“ setzten weitere PR-Schwerpunkte.

Die Gemeinschaftspräsentation wird auf der IGW 2010 vom 15.01. – 24.01.2010 fortgesetzt.

Mit dem Internationalen Forum Agrar- und Ernährungswirtschaft (IFAE) haben BVE, DBV, DLG, gtz und Ost-Ausschuss den Grundstein für ein internationales Dialogforum gelegt, in dem rd. 1.000 Experten über das Thema „Welternährung 2020 – innovative Lösungen bei begrenzten Ressourcen“ diskutierten. Die BVE veranstaltete eine Diskussionsveranstaltung zum Klimawandel und seinen Auswirkungen. Das IFAE ist die zweite Säule des vom BMELV initiierten Forums Internationale Grüne Woche, dessen zentrale politische Veranstaltungen, die Berliner Agrarministerkonferenz und der 1.

Berliner Agrarministertreffen mit fast 30 Landwirtschaftsministern, waren. Politik und Wirtschaft trafen zum Meinungsaustausch im internationalen Netzwerk zusammen.

InternorGa 2009

Zuversicht kennzeichnete die Stimmung auf der INTERNORGA 2009. Die BVE fördert diese führende Fachmesse für die Gemeinschaftsverpflegung und Gastronomie in Hamburg mit 103.000 Fachbesuchern. 1.050 Aussteller aus 26 Ländern präsentierten sich auf 87.000 m² im modernisierten Messegelände. Die Aussteller der Ernährungsindustrie bewerteten die Ergebnisse sehr positiv und begrüßten die hohe Qualität der Kontakte. Die nächste INTERNORGA findet vom 12. – 17.3.2010 statt.

► Unternehmertag Lebensmittel

Klimawandel und Nachhaltigkeit standen im Mittelpunkt des siebten „Unternehmertages Lebensmittel“ am 2. und 3. 3. 2009 in Köln. Rund 600 Top-Manager aus Industrie und Handel diskutierten Betroffenheit und Lösungsansätze für die Folgen des Klimawandels aus Sicht der Branche. Mit den Rednern Prof. Dr. Schellnhuber, Direktor Potsdam Institut für Klimafolgenforschung, Prof. Dr. Hans-Werner Sinn, Präsident ifo-Institut und Bundesumweltminister Sigmar Gabriel war der Kongress hochkarätig besetzt.

Die Dialogrunde Industrie/Handel, die gemeinsam interessierende politische Themen in einem Kreis von Führungspersonlichkeiten aufgreift, wurde fortgesetzt. Der nächste Unternehmertag Lebensmittel findet am 8./9.3.2010 in Köln statt.

Zukunftskonferenz Ernährungswirtschaft

Am 21. 10. 2008 fand in Berlin die zweite Zukunftskonferenz Ernährungswirtschaft statt, zu der Bundesminister Seehofer, BVE und HDE eingeladen hatten, um den Dialog zwischen Politik, Wirtschaft und Wissenschaft über Strategien und Wege für mehr Wachstum, Beschäftigung und Wettbewerbsfähigkeit für die Ernährungswirtschaft mit Fokus auf Ostdeutschland fortzusetzen. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie, der Bundesbeauftragte für die neuen Länder, wie auch die Länder Berlin und Brandenburg und die Wirtschaftsvereinigung der Ernährungsindustrie in Berlin und Brandenburg unterstützen diese Veranstaltung; mit mehr als 350 Teilnehmern war sie gut besucht.

► Pressearbeit

Im Mittelpunkt standen 2007/08 Informationen über die Preisentwicklungen bei Lebensmitteln und Getränken, die Grüne Gentechnik, die Verbraucherpolitik mit Nährwertkennzeichnung und Alkoholpolitik sowie die Absatzförderung. Seit Oktober 2008 veröffentlicht die BVE monatlich den Konjunkturreport Ernährungsindustrie, mit der Analyse aktueller Umsatz- und Preisentwicklungen. Das Presseecho war so groß wie nie. In Pressekonferenzen, Interviews, Hintergrundgesprächen und Pressemitteilungen informierte die BVE über die Themen der Ernährungsindustrie.

Die Internetseite und der wöchentliche Newsletter der BVE mit aktuellen Berichten aus der Branche und der Arbeit des Verbandes sind wichtige Instrumente der Kommunikation mit Medienvertretern.



Bundesvereinigung
der Deutschen
Ernährungsindustrie

Bundesvereinigung
der Deutschen
Ernährungsindustrie e.V.
Claire-Waldoff-Straße 7
10117 Berlin
Telefon 030 200786-0
Telefax 030 200786-299
bve@bve-online.de
www.bve-online.de